PIETER BREUGHEL – DAS BAUERNFEST

da höhnten sie ihn aus und nannten ihn einen Narren.

Der Engel aber war längst davon. Hier, das sah er, wollte man seine Botschaft so wenig wie bei Augustus und Cyrenius. Und seine Flügel wurden dunkel vor Schmerz, wie eine schwarze Wolke flog der Engel dahin, während auf Erden die Feuer der Kriege brannten, die Horden der Barbaren die Felder der Bauern verwüsteten, die Häuser der Städte... Mit der Friedensbotschaft im Herzen flog der Engel über die flammende Welt. Unter ihm stürzten Häuser zusammen, wimmerten Menschen, wüteten Seuchen, vom Kriege verursacht, und Hungersnöte in den Ländern. Und die Menschen schrien: Herr! Herr! Erlöse uns! Aber sie sahen den Engel nicht, denn ein jeder von ihnen war in seinem Kreis ein kleiner Augustus und ein kleiner Cyrenius, wie sollte er da Ohren haben können, die Erlöserbotschaft zu vernehmen!

Der Engel verzweifelte fast. Wie sollte er vor Gottes Angesicht treten können, ohne die Botschaft verkündigt zu haben? Wem aber sollte er sie verkündigen, da alle lärmten und schrien, Unrecht taten, Gewalt anwendeten und keiner im Ernste erlöst werden wollte? Unser Engel weinte bittere Tränen und alle himmlischen Heerscharen weinten mit.

So will ich wenigstens, dachte der Engel, noch selbst das Kindlein sehen, das da geboren worden ist von der heiligen Magd. Und er flog, sich selbst zu trösten, gen Bethlehem...

"Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie und sie fürchteten sich sehr...»

Und sie fürchteten sich sehr... Glaubten sie, der Engel sei ein Abgesandter des Augustus? Oder des Cyrenius? Sie hatten Grund, sich zu fürchten, die Hirten auf dem Felde... Der Engel aber sprach zu ihnen: «Siehe, ich verkündige euch grosse Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids.»

Und die Hirten fielen auf die Knie und ihre Augen weiteten sich. Und die himmlischen Heerscharen stimmten ihren ewig-süssen, ewig hehren Gesang an:

Ehre sei Gott in der Höhe
Und Friede auf Erden
Und allen — die guten Willens
[sind, ein Wohlgefallen...»

Denn die Engelscharen hatten inzwischen hinzugelernt, dass sie nur zu denen kommen konnten, die guten Willens sind...

Und nur die Hirten waren es. Die Hirten auf dem Feld... Wie mühselig waren sie und wie beladen. Ihre Herden gehörten nicht ihnen und nicht die Häuser, in denen sie wohnten. Sklaven waren sie geworden. Unterdrückt. Verraten. Gepeinigt.

Wir kennen die alte Mär, sie ist so schön wie schmerzensreich, so tröstlich wie berühmt.

Zu den Hirten auf dem Felde kam der Engel. Und sie, die Aermsten der Armen, sie hörten ihn. Denn seine Stimme war ihre Sehnsucht, der Menschheit ewiger, unerfüllter Traum:

Friede auf Erden...

Nicht Augustus und nicht Cyrenius beteten das Kindlein an. Wohl aber die Hirten, die ihre Herden verliessen und sich scheu und ängstlich durch die engen Strassen Bethlehems drückten, um den Stall zu finden...

Friede auf Erden...

Und die Hirten sind es geblieben, die noch in jeder Weihenacht des Engels Stimme hören.

Die übrige Menschheit scheint taub und stumm.

Maria Gleit.

FIRMIN BAES – STILLEBEN